



# Tochter bei ich Ruhe“



**AUFFALLEND**  
Oft muss Christian  
Grimassen schneiden.  
Er kann nicht anders

**ZÜCKUNGEN** und laute  
Geräusche gehören zu  
Christians Tourette



„Dadurch würden die Tics zwar schwächer, aber ich würde mich ständig wie benebelt fühlen. Das wäre ja noch schlimmer.“

So muss er also mit seiner aufsehenerregenden Krankheit leben. Trotzdem oder gerade deswegen geht er an die Öffentlichkeit. Aufklären will er. Hat sich filmen lassen, damit die Leute wirklich verstehen, dass er kein Verrückter ist. Sondern – im Gegenteil – ein ganz Schläuer: „Abi-Note 1,8“, grinst er.

**„Wenn ich verliebt bin, ticce ich mehr“**

In seiner Heimatstadt Lüneburg ist Christian Hempel bekannt wie ein bunter Hund. Es hilft ihm, dass die Leute Bescheid wissen. Dann muss er sich nicht ständig erklären und entschuldigen. Manchmal passiert es trotzdem, dass er derjenige ist, der angepöbelt wird. „Es gibt genug Leute, die sagen, ich soll mich gefälligst zusammenreißen. **Aber das ist, als würde man zu einem Rollstuhlfahrer sagen: ‚Kannst du nicht mal eben zehn Meter gehen?‘**“, meint Christian, während er

einen Radiergummi auf dem Kopf balanciert. Das ist sein Trick: So wird meine Konzentration nach oben gelenkt, die Tics werden schwächer.

Wirkliche Ruhe findet der 36-Jährige jedoch nur selten. Ständig ist er in Bewegung. Tourette lässt seine Gliedmaßen, wie von Geisterhand gesteuert, durch die Luft fliegen, hebt seinen Körper urplötzlich aus den Kissens.

**Nur im Schlaf oder wenn seine Tochter Phillis bei ihm ist, findet er Ruhe.** Die fast Vierjährige stört sich nicht an Papas Zuckungen, Grimassen und Schreien. Sie kennt es ja nicht anders. Probleme bei ihrer Erziehung gebe es nicht: „Für meine Tochter bin ich ein normaler Papa. Wenn ich wie so oft Schimpfworte benutze, während andere dabei sind, erklärt Phillis ihnen meist: ‚Das darf man nicht sagen – das darf nur der Papa‘“, erzählt Christian lachend.

Der 36-Jährige teilt sich das Sorgerecht für seine klei-

ne Tochter mit Ex-Freundin Silke. Gescheitert ist ihre Beziehung nicht an Christians Krankheit. Schließlich hat Silke ihn damit kennen und lieben gelernt.

Überhaupt Frauen – Probleme, welche kennen zu lernen, hat der charmante junge Mann nicht: **„Ich hatte immer Freundinnen – immer ganz tolle, offene.“** Wahrscheinlich gerade wegen Tourette, vermutet er. Jedoch: „Wenn ich verliebt bin, ticce ich mehr“, grinst er. „Vor lauter Aufregung“

## „Tourette ist bis heute unheilbar“

**Prof. Dr. med. Helge Topka**, Chefarzt für Neurologie am Klinikum München-Bogenhausen:

„In Deutschland leben ca. 40000 Menschen mit dem Tourette-Syndrom. Jungen sind zwei- bis dreimal häufiger betroffen als Mädchen. Es handelt sich um eine neuropsychiatrische Erkrankung, die durch sogenannte Tics charakterisiert wird und sich in der Kindheit manifestiert. Bei den Tics handelt es sich um unwillkürliche, rasche und mitunter heftige Bewegungen, die über Jahre hinweg auftreten. Es handelt sich gleichzeitig um motorische Tics wie Blinzeln oder Schulterzucken und um vokale Tics wie Räuspern, Pfeifen oder Grunzen. Die



Prof. Dr. Helge Topka

Ausprägung der Symptome variiert und wird durch emotionale Belastungen verstärkt. Einige Betroffene verwenden vulgäre Ausdrücke – diese sozial auffällige Störung nennt man Koprolalie. **Das Tourette-Syndrom ist nicht heilbar. Zur Minderung der Symptome werden häufig sogenannte Neuroleptika verschrieben, die bestimmte Rezeptoren im Gehirn blockieren.**“

## Auch Angehörige leiden unter den ständigen Tics



Karin Malisch

### „Viele Lehrer hatten kein Verständnis“

**Karin Malisch, Mutter eines 24-jährigen Tourette-Patienten:** „Bei meinem Sohn wurde das Tourette-Syndrom im Alter von acht Jahren festgestellt. **Es begann mit einem Blinzeln-Tic, Schulterzucken und Grimassieren.** Vor

allem bei starker Anspannung und psychischem Stress waren die Tics sehr ausgeprägt – in seinem Abiturjahr wurde es besonders schlimm. **In der Schule wurde er oft von seinen Mitschülern gemobbt, viele Lehrer hatten kein Verständnis, wenn er durch seine Tics den Unterricht störte.** Die Medikamente beeinflussten seine Leistungsfähigkeit, weshalb Stephan einmal sitzen blieb. Trotzdem schaffte er es, sein Abitur zu machen und zu studieren. Für mich war es sehr schmerzhaft, wenn sich andere Leute über mein Kind aufregten oder sich nach ihm umgedrehten. Man muss mit Lehrern und Nachbarn offen sprechen – der Betroffene ist krank und kann nichts für seine Tics. Unter [www.iv-ts.de](http://www.iv-ts.de) finden Angehörige und Betroffene Hilfe.“